

Kurzfassung des Vortrages von Walter Baud, gehalten an der GV der RVFF (2.4.05)

Der Mithraskult

Die Funde der Ausgrabung in der Höhle unter Hasenstein in Zillis von 1991/92 und 1994/95 deuten auf ein Mithrasheiligtum hin.

Diese Gottheit kommt im Indien des 2. vorchristlichen Jahrtausends vor. Der Gott Mithra ist für Vertragsschliessungen und Freundschaft zuständig.

Im 14. Jahrhundert v. Chr. wird in Persien ein Gott Mithras verehrt und in Rom finden wir etwa ab 140 nach Christus eine neue Religion um diesen Gott:

War Mithras früher ein Gott unter vielen gewesen, so wird er im Rom der Kaiserzeit zu einer obersten Gottheit, neben der die anderen Götter zwar vorkommen, aber eigentlich nur Ausprägungen dieses obersten Gottes sind. Damit steht der Mithraskult formal ganz nahe beim Christentum, obwohl er keine monotheistische Religion ist.

Der Gott Mithras wird aus dem Fels geboren, der den Kosmos darstellt und zugleich **ist** Gott Mithras der Schöpfer der Welt mit der Macht, den Kosmos in Bewegung zu halten.

Den Schöpfungsakt zeigt denn auch die zentrale bildliche Darstellung, die in allen Heiligtümern zu sehen ist:

Mithras hat den weissen Stier erjagt, ist auf seinen Rücken gesprungen und hält nun mit der linken Hand die Nüstern des Tieres fest, den Kopf hochziehend, mit der Rechten sticht der Gott sein persisches Kurzschwert in die Halsschlagader des Stieres. Aus der Wunde tritt das heilige Blut, der Gott selbst blickt mit leidvollem Antlitz nach rückwärts – er hat den Stier nur ungern geopfert.

Die wenigsten Menschen jener Zeit konnten lesen und schreiben, darum waren bildliche Darstellungen wichtig. Das Bild der Stieropferung ist gespickt mit symbolischen Bedeutungen, welche die Betrachter damals kannten, wir heute aber nur mit langwierigem Suchen erkennen können. Um nur ein Beispiel zu nennen: der Stier symbolisiert den Mond (er ist erkennbar zum Halbmond gekrümmt) und damit auch den Lauf der - damals bekannten – sieben Planeten.

Sieben ist dann auch die Zahl der Weihegrade der Priester, die je einem Planetengott unterstehen:

- | | |
|------------------------------|---------------|
| - Corax (Rabe) | = Merkur |
| - Nymphus (Raupe, Puppe) | = Venus |
| - Miles (Soldat) | = Mars |
| - Leo (Löwe) | = Jupiter |
| - Perses (Perser) | = Luna (Mond) |
| - Heliodromus (Sonnenläufer) | = Sol (Sonne) |
| - Pater (Oberhaupt) | = Saturn |

Der Aufstieg durch diese Funktionsstufen bedeutete zugleich symbolisch den Aufstieg der Seele durch die Planetensphären zum Ewigen, dem Fixsternhimmel. Der Planetenlauf bestimmt auch die Feste des Mithras: der kürzeste Tag des Jahres, der 25. Dezember ist der Geburtstag des „unbesiegbaren“ Gottes; die Tag- und Nachtgleichen und die Sonnenwenden sind Nebenfeste.

Es gibt wenige schriftliche Quellen, aber die Mithrashöhlen sind zahlreich im ganzen Römischen Reich zu finden, von Schottland über den Limes bis zum Unterlauf der Donau, vom Euphrat über Unterägypten bis Algerien. Allein in der Stadt Rom gab es ca. 600 Mithrasheiligtümer.

Kaiser Konstantin hat 312 n. Chr. an der Milvischen Brücke in Zeichen des Kreuzes gesiegt und daraufhin das Christentum zur Staatsreligion erhoben - der Mithraskult versank in der Bedeutungslosigkeit.

Walter Baud, im April 2005